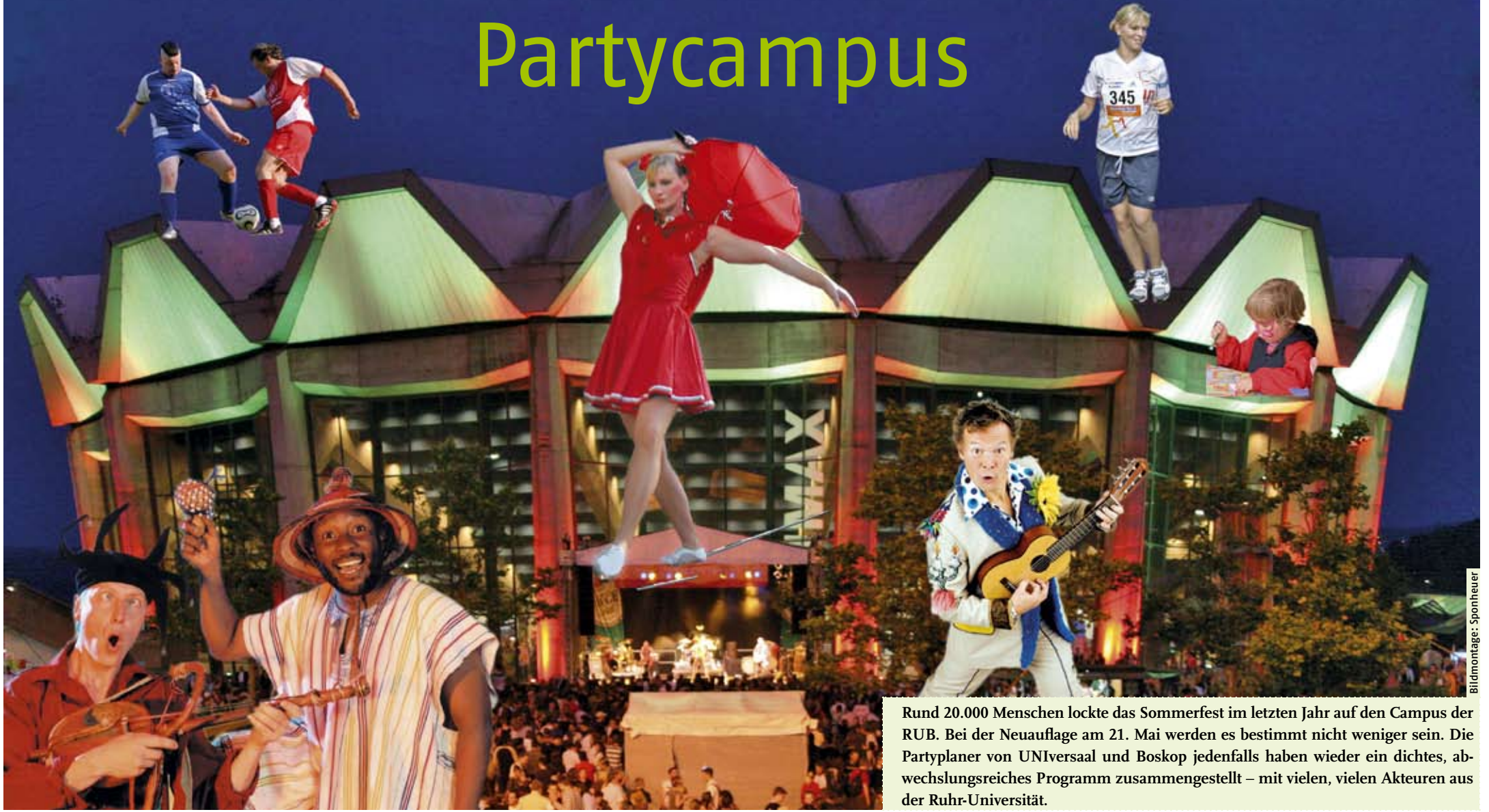


Partycampus



Bildmontage: Spontheuer

Rund 20.000 Menschen lockte das Sommerfest im letzten Jahr auf den Campus der RUB. Bei der Neuauflage am 21. Mai werden es bestimmt nicht weniger sein. Die Partyplaner von UNiversaal und Boskop jedenfalls haben wieder ein dichtes, abwechslungsreiches Programm zusammengestellt – mit vielen, vielen Akteuren aus der Ruhr-Universität.

EDITORIAL ZUR GLEICHSTELLUNG AN DER RUB

Gleichstellung ist auf unserem Campus eine zentrale Querschnittsaufgabe in der Personal- und Organisationsentwicklung und wird als solche von vielen mitgestaltet und verwirklicht.

Mit der Reform des Hochschulgesetzes und den daraus resultierenden Anforderungen hat sich auch die Arbeit in der Gleichstellung verändert, da die dezentralen Gleichstellungsbeauftragten gesetzlich verankert sind und die hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte an den Sitzungen des Hochschulrates teilnimmt. Zudem hat nicht erst die Exzellenzinitiative gezeigt, dass Gleichstellung immer mehr ein wichtiges Kriterium im Wettbewerb um finanzielle Ressourcen, aber auch um exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist.

Aber bis es soweit ist, sind noch einige Dinge zu tun! Transparente Berufungsverfahren, die Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Karriere auf allen Qualifikationsstufen von den Studierenden bis zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Gewinnung von Studentinnen für die technisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen und eine breitere disziplinäre Verankerung in der Geschlechterforschung tragen ihren Teil dazu bei, dass sich auf vielen unter-

schiedlichen Feldern auf dem Campus etwas bewegt. Institutionell stehen die Mitglieder der Gleichstellungskommission sowie die dezentralen Gleichstellungsbeauftragten an ihren Fakultäten und zentralen Einrichtungen dafür ein, diese Ziele voranzutreiben.

Die Ruhr-Uni ist in diesem Jahr als „Gewinnerin“ im Wettbewerb um den NRW-Strukturfonds zur Steigerung des Anteils von Professorinnen hervorgegangen. Im Vergleich zu den anderen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ist der Anteil an Professorinnen im letzten Jahr bei uns am höchsten gestiegen. Am 24. April 2008 haben über zweihundert Schülerinnen am Girl's Day teilgenommen, der sich aus den Lehrveranstaltungen unzähliger engagierter Dozentinnen und Dozenten an neun Fakultäten zusammensetzt. Gleichstellung ist deshalb so abwechslungsreich und lebendig, weil sie von vielen Personen auf



Foto: Busche

dem Campus mit Inhalt gefüllt wird. Vielen Dank dafür! *Dr. Masha Gerding, Gleichstellungsbeauftragte der Ruhr-Universität*

8 Euro mehr

Künftig werden die Studierenden der RUB und der anderen Bochumer Hochschulen acht Euro mehr pro Semester zahlen müssen. Das Akademische Förderungswerk (Akafö) hat in der Sitzung des Verwaltungsrates am 21. April einstimmig eine Erhöhung des Sozialbeitrags auf 84 Euro (bisher 76) beschlossen. Das liegt vor allem an den gestiegenen Personalkosten durch den Tarifabschluss im öffentlichen Dienst.

Neben den Lohnkosten kämpft das Akafö auch mit gestiegenen Kosten für Energie und Lebensmittel. Bei Fleischprodukten stiegen die Einkaufspreise zuletzt je nach Produkt um fünf bis 15, bei Molkereiprodukten um 50, bei Reis um 35 und bei frischem Gemüse sogar um bis zu 90 Prozent.

Notwendig wäre laut Akafö-Geschäftsführer Jörg Lücken eine Steigerung des Sozialbeitrags um 15 Euro. „Allein die neuen Lohnabschlüsse bedeuten für uns Zusatzkosten von etwa einer Million Euro im Jahr“, erläutert Lücken, „allerdings muss man die Gesamtbelastung der Studierenden im Auge behalten“. Daher hatte sich der Verwaltungsrat in Absprache mit dem Geschäftsführer für einen deutlich reduzierten Beitrag ausgesprochen.

Das Akafö finanziert sich zu mehr als 60 Prozent aus den Einnahmen aus Gastronomiebetrieben und Wohnheimmieten, die Sozialbeiträge der Studierenden machen rund 20 Prozent der Einnahmen aus, Zuschüsse des Landes etwa 17 Prozent. *ad*

Das Fest beginnt um 15 h im Audimax mit dem Kinderprogramm, offizieller Startschuss ist um 17.15 h auf dem Forum. Um 17.30 h wird es sportlich: mit einem Halbmarathon und einem 5 km-Lauf quer über den Campus. Um halb sieben wird oberhalb des Botanischen Gartens der traditionelle Kick zwischen Professoren und Verwaltungsangestellten angepfeifen. Er steht im Zeichen der taufrischen Partnerschaft zwischen VfL Bochum und RUB.

Selbstverständlich bleibt das Sommerfest trotz des vielen Sports eine Party mit Unterhaltung und Kultur, an sehr vielen Programmpunkten sind Mitglieder der RUB direkt beteiligt. Es gibt zudem Verkaufsstände auf dem Forum, den Handwerkermarkt im Mensafoyer, praktisch überall auf dem Campus Essen und Getränke sowie: eine Kletterwand, ein Ab-

schlussfeuerwerk, Straßentheater, Comedy und vieles mehr.

Ab 20 h laden die Musiker der RUB zu klassischer Musik ins Audimax, und natürlich wird auf drei Bühnen (Forum, Nordforum, Querforum West) Live-Musik gespielt. Es gibt auch ein paar Neuerungen: Erstmals wird das Fest von einem Sponsoren präsentiert: der Spardabank. Zu ihr gesellen sich weitere Partner wie Coolibri und Fiege, hinzu kommen Kooperationen u.a. mit AOK, Barmer, Wirbelwind und Grönemeyer-Institut. Und erstmals arbeitet die Uni mit anderen Bochumer Institutionen zusammen – nach dem Motto „Gemeinsam für Bochum“. Mit Ständen und Aktionen im und am Audimax vertreten sind das Schauspielhaus, das Bergbaumuseum, die Jahrhunderthalle sowie der VfL Bochum. (mehr zum Programm auf Seite 3). *ad*

Anzeige

IM INNENTEIL

Forschung

Eiszeit

70 Tage lang mit der Polarstern durch die Wassersäule der Antarktis.

Seite 2

Campuspolitik

Straff und transparent

Interview: Pläne und Ziele des neuen Asta-Vorstandes.

Seite 5

Beilage

Neue Ausgabe von Rubbits

Urenkel der Schiefertafel: ModLab bei den Arbeitswissenschaftlern.

Eiszeit

70 Tage lang mit der Polarstern durch die Wassersäule der Antarktis

Die Antarktis, ein eisbedeckter und lebensfeindlicher Kontinent, der Entdecker und Forscher seit Jahrzehnten in seinen Bann zieht. Doch so scheinbar leblos der Kontinent auch ist, so vielfältig und reich ist das Leben im Meer. Der Südozean ist geprägt durch saisonale Eisbedeckung und konstant kalte Wassertemperaturen. Was ermöglicht also die hohe Artenvielfalt? Wie viele neue Arten gibt es dort? Welche Auswirkung hat die Klimaerwärmung? Fragen, deren Antworten 43 Wissenschaftler während einer zehnwöchigen Expedition mit der FS Polarstern ein Stück näher kamen.

Ich habe das Glück, Teil des internationalen Teams aus Meteorologen, Ozeanographen und Biologen zu sein. Als Mitglied des Projektes SYSTCO, bei dem die Einflüsse von Atmosphäre, Wasser und Meeresboden auf die Tiefseefauna untersucht werden, liegt mein Schwerpunkt bei der Artenvielfalt und geographischen Verbreitung der Borstenwürmer (Polychaeta).

Borstenwürmer, zu denen u.a. der Wattwurm gehört, sehen auf den ersten Blick aus wie wenige Millimeter kurze, blass gefärbte Würstchen. Unter dem Mikroskop jedoch eröffnet sich dem Be-

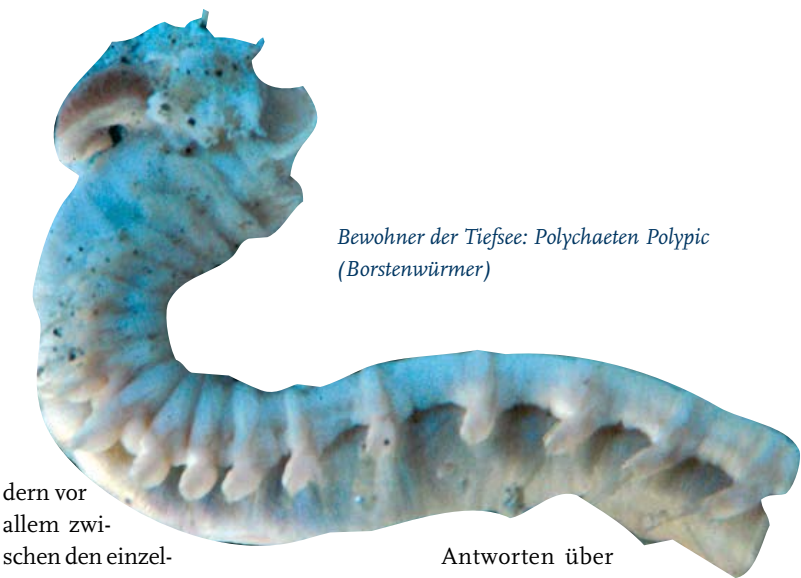
trachter eine nicht erahnte Formenvielfalt. Als dominanter Vertreter des Lebens am Meeresboden dienen sie – neben weiteren Organismengruppen wie den Isopoda (Asseln) – als Modellorganismen zur Untersuchung des Ökosystems Tiefsee. Bei der Expedition gehört daher, neben der Hilfe bei Probennahmen, die Bestimmung dieser Borstenwürmer zu meinen wesentlichen Aufgaben.

Windstärke 10

Während meiner Doktorarbeit am Lehrstuhl für Evolutionsökologie und Biodiversität der Tiere an der Ruhr-Uni habe ich zwar Erfahrung in der Identifikation antarktischer Tiefseewürmer gesammelt. An Bord eines schaukelnden Schiffes jedoch, umgeben von Eisschollen, bei bis zu zehn Windstärken (Bf) und gelegentlicher Seekrankheit, gestaltete sich die tägliche Arbeit völlig anders. Schon das Beprobieren der Tiefsee kostet im Südozean viel En-

ergie: An langen Kabeln werden Fanggeräte in die Tiefe gelassen. Wenn sie nach Stunden wieder an die Oberfläche kommen, bringen sie mehrere Zentner Sediment hoch, die an Deck nach kleinsten Organismen durchsucht werden müssen. Diese Arbeit ist nicht nur langwierig und nass, sondern vor allem kalt, da konstant Minusgrade herrschen. Gerade für biochemische und genetische Analysen ist jedoch diese kalte Temperatur wesentlich, um optimale Forschungsergebnisse zu garantieren.

Die Polarstern bietet Forschern mehrere variabel nutzbare Laborräume. Lediglich die Laborausstattung muss jeder selbst mitbringen. Sogar ein bordeigenes Genetiklabor kann eingerichtet werden. Die frischen Proben werden fixiert und im Sortierlabor identifiziert und fotografiert, bevor sie für genetische und biochemische Analysen genutzt werden. Diese Aufgaben beschäftigen uns nicht nur während der fast 24-stündigen Probennahme, son-



Bewohner der Tiefsee: Polychaeten Polypic (Borstenwürmer)

dern vor allem zwischen den einzelnen Stationen. Belohnt wird der Einsatz mit zwei Kühlräumen voll mit Organismen und DNA-Proben, die nun darauf warten, an den Heimatinstituten weiterbearbeitet zu werden.

Während wir die Tiefseeproben bearbeiteten, haben andere Wissenschaftler Wasser- und Sedimentanalysen durchgeführt, Krill und feineres Plankton quantifiziert, Vögel, Wale und Robben gezählt und das Wetter dokumentiert. All diese Ergebnisse sollen in Zukunft wie ein Puzzle zusammengefügt werden und so

Antworten über die Zusammenhänge des Lebens im Südozean liefern.

Allerdings ist die Polarstern nicht nur ein Forschungs-, sondern auch ein Versorgungsschiff. Somit dient unser Fahrtabschnitt, ANT XXIV-2, auch dazu, die deutschen Forschungsstation Neumayer II auf dem antarktischen Schelfeis sowie die im Bau befindliche Station Neumayer III mit Nahrung, Brennstoff und Baumaterial zu beliefern. Aufgrund der ungewöhnlichen Meereisdicke kommt es zu häufigen Unterbrechungen der Stationsarbeit. Gleichzeitig beschert uns dieser Umstand auch zwei Tage Landgang, an denen wir das Schiff verlassen und zwischen Kaiser- und Adelié-Pinguinen das Meereis betreten durften. Ein absolut unvergessliches Erlebnis! Zwar kann man vom Schiff aus Eisschollen und Eisberge in faszinierendsten Formen und in strahlendem Weiß und Blau bestaunen, aber ich habe wohl erst beim Berühren des Schnees realisiert, dass sich vor mir gerade kein Film abspielt. Weder Fotos noch Filme können die Eindrücke wiedergeben, wenn man am Fuß eines Eisberges steht, während ein Kaiserpinguin einen aus wenigen Metern Entfernung von oben bis unten mustert. Da fragt man sich, wer für wen die größere Attraktion darstellt.

Hauptattraktion der Fahrt ist neben den vielen vermutlich neuen Tiefseearten aber für alle die große Anzahl an Walen, die unser Schiff begleiten. Insgesamt werden mit Orkas, Minkwalen, Buckelwalen und einem Blauwal vier verschiedene Arten gesichtet – Anblicke, die auch erfahrenen Meeresforscher immer wieder den Atem verschlagen. Myriam Schüller



Fotos: Schüller

Hoher Besuch: Der Kaiser-Pinguin interessiert sich allerdings doch nicht so sehr für die Polarstern

FS POLARSTERN

Die 118 m lange und 25 m breite Polarstern gehört neben Meteor, Sonne und Merian zu den bekanntesten deutschen Forschungsschiffen, ihre Heimat ist Bremerhaven mit dem Alfred Wegener Institut für Polar und Meeresforschung. Seit 1982 ist sie als Eisbrecher, Forschungs- und Versorgungsschiff unterwegs. Zur Ausstattung gehören außer den o. g. Laborräumen: Fitnessraum, Schwimmbad, Sauna, Kiosk, Bar, Bibliothek mit Fachliteratur und Romanen, Tischtennisplatte, TV (Video, DVD). Die Passagiere sind in Zweierkabinen mit Doppelbett und Bad untergebracht, sie erhalten täglich drei warme Mahlzeiten plus Kaffee und Kuchen.

Genforschung am Synthesizer

Der Chemiker Gilles Gasser sucht neue Wege für DNA-Analyse und Gentherapie

Als Humboldt-Stipendiat ist Dr. Gilles Gasser im Herbst 2007 aus Melbourne für ein Jahr an die RUB gekommen. Er arbeitet an der Entwicklung DNA-ähnlicher Verbindungen, die zukünftig in Gentherapie und DNA-Analyse eingesetzt werden sollen. Vor allem aber fühlt er sich pudelwohl im Revier und im VfL-Stadion.

Seit rund sieben Monaten arbeitet Gilles Gasser am Lehrstuhl für Anorganische Chemie I (Bioanorganische Chemie, Prof. Dr. Nils Metzler-Nolte). Er synthetisiert und untersucht eine Klasse von neuen chemischen Verbindungen, die aus einem Metallkomplex und einem DNA-ähnlichen Molekül, den Peptidnukleinsäuren (PNA) bestehen. PNA setzen sich wie DNA aus einzelnen Bausteinen zusammen: Mit einem speziellen Gerät, dem PNA-Synthesizer, verknüpft Gasser diese Bausteine zu PNA-Strängen mit unterschiedlichen Sequenzen. Auf lange Sicht soll seine Arbeit dabei helfen, Gendefekte und Genkrankheiten frühzeitig zu erkennen (Details siehe Kasten).

Gilles Gasser ist gebürtiger Schweizer, er lebt aber seit drei Jahren in Melbourne. Nach seinem Chemiestudium und der Doktorarbeit an den Universi-



Foto: Brosig

„Wer über das Ruhrgebiet schlecht redet, war nur noch nicht dort“, Gilles Gasser am PNA-Synthesizer;

täten von Neuchâtel und Exeter erhielt er ein Stipendium des Schweizer National-

fonds für seine Postdoktorforschung an der Monash University in Melbourne. Auch dort arbeitete Gasser an den Eigenschaften von PNA. Um mehr internationale Erfahrungen zu sammeln, bewarb er sich um ein Stipendium der Humboldt-Stiftung. Da er die Schweiz und England bereits kannte, sollte es nun ein anderes europäisches Land sein. Seine australische Verlobte, die ihn nun begleitet, wollte Europa ohnehin kennen lernen. Sie ist ebenfalls Chemikerin und arbeitet zurzeit am Max-Planck-Institut in Dortmund.

Gasser betont, dass deutsche Unis und insbesondere die RUB international einen sehr guten Ruf haben: „Das betrifft sowohl die wissenschaftliche Ausrichtung als auch die Ausstattung.“ Gasser räumt zwar ein, dass Australien bei Landschaft und Wetter etwas

mehr zu bieten hat als das Ruhrgebiet, dass die Ruhr-Uni aber der ideale Standort für seine Forschung ist: „Die Uni ist sehr praktisch organisiert, alles ist auf dem Campus eng zusammen. Hier gibt es alle technischen Apparaturen und Chemikalien, die ich für meine Arbeit brauche. Wenn einmal etwas fehlt, kann man es innerhalb von zwei Tagen bestellen – in Australien würde es Wochen dauern.“ Hinzu kommt, dass Gasser sich als ausländischer Gast vom Lehrstuhl sehr gut betreut fühlt.

Gilles und sein VfL

Wie seine Zukunft aussehen soll, weiß Gasser schon. Nach Bochum möchte er mit seiner Verlobten zurück nach Melbourne und dort forschen und lehren. Zunächst jedoch hat er für sein Stipendium, das bis Ende August läuft, einen Verlängerungsantrag für mindestens sechs Monate gestellt, denn seine Forschung steht noch am Anfang. Eine Verlängerung käme nicht nur seiner Arbeit, sondern auch seinem Hobby Fußball entgegen: Er hat schon mehrere Spiele des VfL Bochum besucht, auch auswärts. Julia Brosig

PNA-FORSCHUNG

Genau wie DNA können PNA-Stränge sich mit komplementären DNA-Strängen zu Doppelsträngen zusammenlagern (Hybridisierung). PNA hat dabei jedoch einige Vorteile gegenüber DNA: So sind die gebildeten Doppelstränge wesentlich stabiler als DNA-Stränge und können nicht von biologischen Enzymen erkannt und zerstört werden, da PNA kein natürliches Molekül ist. Wird PNA mit einer bekannten Sequenz, die mit einem fluoreszenzaktiven Metallkomplex versehen ist, in eine biologische Zelle gebracht, so wird das PNA-Molekül also nicht enzymatisch zerstört und kann sich an eine komplementäre DNA-Sequenz binden. Diese Hybridisierung kann mit einem Fluoreszenz-Spektroskop sichtbar gemacht werden. Langfristig soll diese Methode zur Erkennung von Gendefekten und Genkrankheiten genutzt werden. Gilles Gasser stellt verschiedene neue PNA-Oligomere her und hat eine neue Methode entwickelt, um Metallkomplexe an PNA-Oligomere zu binden. Julia Brosig

Anzeige

Etwas Jazz zum Feuerwerk

Das Musikprogramm auf dem Sommerfest 2008

Händel und Britten im Audimax, die Jazzkantine und Welle Erdball auf der Forumsbühne, Captain Cosmos auf dem Nordforum – das Musikprogramm beim Sommerfest steckt wieder mal voller Überraschungen und Abwechslung. Wir geben einen Überblick.

Genau genommen startet die Musik schon beim Kinderprogramm im Audimax (ab 15 h). Sowohl Geraldinos Show „Bunte Knaller“ als auch das das Kindertheater von Grillonny sind von Musik geprägt; nur das Kinderschminken kommt ohne Töne aus.

Unter freiem Himmel stehen dann gleich drei Bühnen für die Musik bereit. Auf der Speaker's Corner am Querforum West präsentiert das Kulturbüro Boskop ab 18 h Hip Hop Beats: SCR Squad, Irie-Fire Soundsystem, Curamos, Breakdance sowie Künstler des Musischen Zentrums mit ihrer sog. JhedamanArt.

Koffer voller Songs

Ebenfalls um 18 h beginnt das Programm des Asta auf der Bühne am Nordforum. Hier spielen Bochumer Newcomer Bands der vergangenen Jahre wie Captain Cosmos oder Son et Lumiere sowie The Jaruselskiz aus Dresden. Im Anschluss an die Bühnenshow lädt der Asta zur Party ins Kulturcafé.

Auf der Hauptbühne vor dem Audimax startet das Musikprogramm bereits



um 16 h. Zu den ersten Bands, die dort auftreten werden und die somit fürs Anheizen der Stimmung zu sorgen haben, gehört Coversaki. Der Name deutet es an: Die fünf Musiker covern, was das Zeug hält und sie tun das so schnell wie ein japanisches Motorrad: Rock & Pop, aktuelle Charts usw. Auf dem Programm stehen Hits von u. a. Robbie Williams, Brian Adams, Christina Aguilera, The Police, Kylie Minogue, U2, Justin Timberlake, Bon Jovi, Laith al Deen oder Pink. Wer genau hinschaut, entdeckt an der Gitarre und am Mikro einen Angestellten der Ruhr-Uni: Stefan Weituschat aus dem Druckzentrum.

Ein weiteres Kind der Uni ist Mr. Joe. Das Repertoire des Bochumer Studenten mit tansanischen Wurzeln umfasst diverse Spielarten des HipHop. Ihm gehört die Bühne ab etwa 20.15 h.

Zuvor aber wird diese von Ma Valise geentert. Die Gruppe hat einen großen Koffer (sic!) voller Songs im Gepäck. In jedem hört man die Einflüsse aus Afrika, Lateinamerika, Osteuropa, Frankreich etc. Nach Mr. Joe und rund ums nächtliche Feuerwerk wird die legendäre und vielfach ausgezeichnete Jazzkantine spielen. Deutschsprachigen HipHop und Jazz kennt man ja von der Braunschweiger Band, neuerdings hauchen sie auch alten Rockklassikern neues Leben ein – angelehnt an den eigenen Bandnamen und an einen Rocksong von AC/DC lautet das Motto „Hell's Kitchen“. Musik zwischen Neuer Deutscher Welle, analo-

ger Elektronikmusik und New Wave ist das Markenzeichen von Welle Erdball, die das abwechslungsreiche Programm auf der Forumsbühne beenden wird. Irgendwann nach 23 h werden die vier coolen Musiker loslegen.

Videolounge

So weit zum Open-Air-Festival. Doch auch drinnen wird nach dem oben genannten Kinderprogramm noch jede Menge Musik gemacht. Um 18.30 und um 20 h gibt es klassische Musik im Saal des Audimax, das Collegium Instrumentale der Ruhr-Uni präsentiert Werke von Carlo Farina (Capriccio stravagante), Georg Friedrich Händel (Orgelkonzert B-Dur op. 4, Nr. 2) und Benjamin Britten (Simple Symphony). Davor (ab 17 h) und danach (ab etwa 22 h, nach dem Auftritt des Schauspielhauses) wird auch das traditionelle Café Welt im Foyer des Audimax den einen oder anderen musikalischen Akzent setzen. Abgeschlossen wird das Programm im Audimax ab etwa 23.15 h mit eigenen Appetithappen für das Internationale Videofestival, das ab dem 29. Mai an der RUB stattfinden wird: Die Festivalmacher laden in die Videolounge.

Zu guter Letzt steht auch im obligatorischen Sommerfestfilm des Studienkreises

Film die Musik im Mittelpunkt. „Across The Universe“ (USA 2007) ist zugleich der Titel eines Beatlesmeisterwerkes, 1967/68 von John Lennon geschrieben und 1970 auf dem Album „Let It Be“ veröffentlicht. In dem gleichnamigen Film illustrieren neben „Across The Universe“ 32 weitere neu eingespielte Beatlessongs (vorgetragen zum Beispiel von U2-Frontmann Bono und Joe Cocker) die Handlung um den jungen Liverpools Fabrikarbeiter Jude Ende der Sechziger Jahre. *ad*

Infos: Das komplette Programm des Sommerfestes steht im Internet unter www.rub.de/sommerfest



Das Image der RUB

„Menschlich – Weltoffen – Leistungsstark“: Eine neue Imagebroschüre bringt das Credo der Ruhr-Universität Bochum auf zwölf Seiten genau auf den Punkt. Die Pressestelle der RUB hat sie auf Deutsch und auf Englisch konzipiert und drucken lassen. Unter Stichworten wie Forschen, Lernen, Service, International oder Zahlen & Fakten stehen alle wesentlichen Infos zur Ruhr-Universität.

Als Infomaterial für Gäste oder zum Verteilen bei Veranstaltungen sind die handlichen Broschüren kostenlos in der Pressestelle erhältlich (UV 3-364, Tel. -22830 o. 28355). Das Heft kann auch im Internet angesehen und/oder heruntergeladen werden: www.rub.de/profil/fakten/infomaterial/RUB_Image.pdf. *ad*

Info-Punkte

Ob ich nun in GB eine Party machen möchte, Erste Hilfe benötige oder ein kaputtes Fenster in IC zu melden habe, stets muss ich mich an einen Info-Punkt wenden. Fünf dieser zentralen Anlaufstellen für Studierende, Beschäftigte, Fremdfirmen und Gäste gibt es auf dem Campus: NC, HZO, GB, MA und Uni Mitte (Zufahrt Besucherparkplatz). Ein im Technischen Hochschulbetrieb (Dezernat 5) entwickelter Flyer liefert die Übersicht aller Leistungen der Info-Punkte (inkl. der jeweiligen Adressen). Ab Mai liegt er an den Info-Punkten aus und kann im Dezernat 5 angefordert werden. *ad*

Info: Helge Hammes, Tel. -28756, E-Mail: helge.hammes@uv.rub.de

WAS MACHT EIGENTLICH ... OLIVER ZÖLLNER?

Rundfunkpionier

Vor ein paar Jahren haben sie das Leben an der Ruhr-Uni maßgeblich geprägt – in Forschung, Lehre, Kultur usw. Irgendwann sind sie aus dem Blickfeld verschwunden. RUBENS hat sich auf die Suche nach diesen Menschen gemacht. Diesmal haben wir Prof. Dr. Oliver Zöllner gefunden. Anfang der Neunziger war er einer der ersten Reporter von Radio ct (jetzt „ct das Radio“) und allererster freier Mitarbeiter von RUBENS. Später hat er als freier Journalist gearbeitet, hat promoviert, war beim Südwestfunk, hat die Abteilung Markt- und Medienforschung der Deutschen Welle geleitet und als Unternehmensberater gearbeitet. Heute lehrt er an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Für das Interview mit Arne Dessaul kam er nach Bochum.

Herr Prof. Zöllner, wann haben Sie zuletzt Radio ct gehört?

Das war vor etwa einem halben Jahr, zum zehnjährigen Jubiläum von ct als Campusradio mit eigener Frequenz. **Wo haben Sie das gehört?** In Stuttgart.

Huch? Übers Internet. Das funktioniert ausgezeichnet, die Qualität ist sehr gut. Hat das aktuelle Programm noch was mit den Anfangsjahren zu tun? Nein, nur noch sehr wenig. Von 1990 bis 1997 haben wir Bürgerfunk in einem kleinen Studio in der Volkshochschule gemacht, das wurde dann auf der damaligen Ruhrwelle gesendet, eine Stunde pro Woche. Wir waren eine kleine Hochschulgruppe mit etwa acht Leuten als hartem Kern. Jeder musste alles können und machen. Ich war Reporter, Moderator, Produzent, Mitglied der Redaktionsgruppe und Techniker. Das war reine Bastelarbeit, mit analogen Bändern, die man noch richtig schneiden musste. Heute ist ct ein digitalisiertes, durchformatiertes, professionelles Radio mit allem Drum und Dran. Toll, was daraus geworden ist.

Das ist auch Ihr Verdienst.

Wir waren ein Team. Entscheidend ist, dass das Angebot bis heute so gut funktioniert und angenommen wird. Mittlerweile ist es doch so, dass die Studenten an jeder Hochschule erwarten, dass es ein Campusradio gibt. ct war da absoluter Vorreiter in Deutschland.

Trotzdem hat das Campusradio zurzeit Nachwuchssorgen?

Ja? Mir kam es immer so vor, als würde man ct die Tür einrennen. **Nicht mehr. Das gilt aber für alle Einrichtungen, die auf studentisches Engagement angewiesen sind. Die Studenten haben wegen des verschulsten Studiums weniger Zeit. Und Geld müssen sie auch noch verdienen. Da bleibt keine Zeit mehr für ehrenamtliche Arbeit.**

Also, ich kann nur jedem raten, sich nebenher zu engagieren. Ich sehe zwar dieses Problem mit dem verschulsten Bachelorstudium auch bei uns in Stuttgart und ich weiß, dass meine Studenten auch so denken: dass sie in erster Linie an ihre Kreditpunkte und ans Fortkommen im Studium denken müssen und dass sie wirklich sehr wenig Zeit haben neben dem Studium. Aus meiner Erfahrung kann ich allerdings sagen: Das, was ich bei ct gelernt habe, handwerklich und auch menschlich, das ist mit Kreditpunkten nicht aufzuwiegen.

Bis Österreich

Mal was Anderes: Parallel zum Campusradio hat sich ja in den Neunzigern auch die Campuszeitung der Ruhr-Uni entwickelt. Sie waren der erste freie Autor von RUBENS. Wissen Sie noch, worum es in Ihrem ersten Artikel ging?

Ich glaube, das war der Artikel über eine Exkursion der Anglisten nach Schottland. **War das nicht die Sache mit der Präparationstechnik?**



Foto: Spontfeuer

Ein Lieblingsplatz von Oliver Zöllner an der RUB: der Plattenladen, früher im Mensafoyer, jetzt im Campus Center

Das war später, meine ich. Die haben sich jedenfalls hinterher mächtig beschwert über meinen Artikel. **Ja, diese Geschichte erzählt man sich auch heute noch gerne in der Redaktion. Journalismus à la Bildzeitung hat man uns vorgeworfen, weil nicht genau das geschrieben wurde, was die Präparatoren erzählt haben.** (lacht): Ich habe das anders gesehen. **Verständlich. Jedenfalls haben Sie damals Artikel geschrieben und Radio gemacht – und auch noch studiert bzw. promoviert. Und das sogar im Ausland.**

Das stimmt – ich habe es allerdings „nur“ bis nach Österreich geschafft. Ich habe Publizistik, Kunstgeschichte sowie Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Bochum, Wien und Salzburg studiert. Österreich war aufgrund der Magister-Studienordnungen damals für mich das einzig mögliche Ausland. Heutzutage fahren die Studenten für ein einziges Semester zum Teil bis nach Neuseeland und bekommen ihre gesamten Studienleistungen voll anerkannt. Das sind dann die Vorteile des

Bachelorstudiums. Auch wenn ich von diesem verschulsten Studium insgesamt nicht so sehr viel halte.

20 Stunde Lehre

Verfolgen Sie eigentlich, was auf dem Bochumer Campus passiert?

Doch, wenn auch etwas sporadisch. Zum einen über RUB Alumni, zum anderen über Bekannte in Querenburg. Da erfahre ich zum Beispiel immer mal wieder, wenn ein Professor emeritiert oder pensioniert wird. Auch RUBENS lese ich – im Internet.

Seit etwa zwei Jahren sind Sie an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Was genau sind Ihre Aufgaben dort? Im Studiengang Medienwirtschaft betreue ich den Bereich Medienmarketing und Marktforschung. Ich unterrichte die Studenten in den Methoden der Datenerhebung und Datenanalyse, in Medienmarketing, Medienforschung, Unternehmenskommunikation, Public Relations sowie in Internationaler Kommunikation. **Das ist eine Menge.**

Ich habe ja auch mindestens 18 Semesterwochenstunden Zeit dafür, momentan mache ich sogar 20. Nicht untypisch für Fachhochschulen. An Universitäten beträgt das Lehrdeputat meist maximal neun Semesterwochenstunden. Und trotzdem geht der Trend dahin, dass auch FH-Profis nebenher intensiv forschen und publizieren sollen. Leider hat der Tag nur 24 Stunden. All die Lehrveranstaltungen müssen ja auch vor- und nachbereitet werden, hinzu kommen Bachelorarbeiten usw. Aber dass das bitte nicht falsch verstanden wird: Mir macht die Arbeit an der Hochschule der Medien sehr viel Spaß.

Es lohnt sich also nicht zu fragen, ob Sie sich vorstellen könnten, an die RUB zurückzukehren? Wir haben ja jetzt auch einen Bereich Medienwissenschaft.

(lacht erneut): Fragen kann man immer. Andererseits sind die Bedingungen in Stuttgart optimal. 3.300 motivierte Studenten, hervorragende Ausstattung, nette Kollegen ... **Schon gut, schon gut.**



Rasanter Sport: Rollstuhl-Basketball

Meisterschaft

Als Titelverteidigerinnen haben die Damen des RTB Uni Bochum das Recht, die diesjährige Deutsche Meisterschaft im Rollstuhlbasketball auszutragen. Die Spiele finden am 24. und 25. Mai in der Bochumer Rundsporthalle statt. „Wir werden in diesem Jahr besonders schwer zu kämpfen haben, da sich die anderen Teams zum Teil mit Nationalspielerinnen verstärkt haben“, dämpft allerdings Ann-Katrin Gesellinseter, erste Vorsitzende des RTB, die Erwartungen auf eine automatische Titelverteidigung der Bochumerinnen. Ein Grund mehr, die Spielerinnen

der Ruhr-Universität an den beiden Turniertagen lautstark zu unterstützen. Wir drücken außerdem fest die Daumen!

Die Bochumerinnen spielen am Samstag (24.5.) in einer Gruppe mit dem USC München und dem TSV Nusse; in der anderen Gruppe spielen die SG Niedersachsen, das Team Hessen und dem RSC Hamburg. Die jeweils ersten beiden einer Gruppe bestreiten am Sonntag überkreuz die Halbfinals, die beiden Siegerteams anschließend das Endspiel. **ad**

Alle Infos zur DM unter www.rtb-uni-bochum.de.



Foto: Busche

2007: Der Ruhr-Achter unmittelbar nach dem Sieg über Cambridge

An die Riemen

Das Top-Ruder-Ereignis für die Ruhrgebietsuniversitäten steht wieder an: der UNI-CUP Ruhr 2008. Zum 8. Mal sind die Hochschulen der Region zum fairen Wettstreit auf dem Wasser aufgerufen. Die spannende Frage lautet wie üblich: Welche Uni gewinnt das Rennen im Riemenvierier auf der 500-Meter-Sprintstrecke? Dortmund, Duisburg-Essen, Witten-Herdecke oder zum 8. Mal hintereinander die Ruhr-Uni?

Das Rennen startet am 18. Mai (Sonntag) im Rahmen der internationalen Wedau-Regatta auf der Regattabahn in Duisburg. Der zweite Höhepunkt des Nachmittags ist die „Achter-Challenge“. Dann starten die beiden besten Vierer-Teams zusammen im „Ruhr-Achter“ gegen Oxford, den diesjährigen Gewinner des legendären „Boat Race“ auf der Themse zwischen den Achtern aus Cambridge und Oxford.

Die vier Rektoren sind beim Wettkampf dabei und steigen selbst ins Boot, zum Beispiel um die „Achter-Challenge“ direkt vom Wasser aus mitzuerleben. Erneut ist die TU Dortmund fürs Organisatorische zuständig. Wie üblich, können sich Studierende und weitere Mitglieder der vier Hochschulen kostenlos per Bus zur Regattastrecken fahren lassen (und wieder zurück, versteht sich). **ad**

Infos: www.uni-cup-ruhr.de

Job & Mastermesse

Zum mittlerweile dritten Mal findet am 31. Mai (von zehn bis 17 Uhr) die so genannte Job & Master-Messe im Ruhr Congress Bochum statt. Diese Karriere-messe bietet, neben Informationsständen von Unternehmen und von Hochschulen, ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen, mit Talkrunden und mit Expertengesprächen. Darin geht es vor allem um die wichtigen Themen Karriere und Arbeitsmarkt Deutschland. Absolventen können auf der Messe ihre Bewerbungs-

mappen checken und sich über ihre Berufschancen beraten lassen. Es ist für jeden etwas dabei: Für Studenten, die sich über Masterstudiengänge informieren wollen, für Absolventen auf Jobsuche und für alle, die mehr über ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt wissen wollen. Insgesamt werden in Bochum rund 80 Hochschulen und Unternehmen aus dem In- und Ausland erwartet. **ad**

Infos: www.einstieg.com/studenten/messe.

Gottesdienst

Am 6. Mai (18 h, Apostelkirche, Uni-Center) feiern wir einen evangelischen Universitätsgottesdienst, mit Prof. Ute Gause und Sandra Kamutzki von der Evangelisch-Theologischen Fakultät. Ute Gause predigt zur Jahreslosung „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ Arno Hartmann (Stadtkantor) übernimmt die musikalische Gestaltung. Im Anschluss gibt es einen Empfang. Wir laden sehr herzlich dazu ein. *Der ev. Hochschulbeirat der RUB/Universitätspredigerin Prof. Isolde Karle*

Straff und transparent

Pläne und Ziele des neuen Asta-Vorstandes

Der Asta hat nach ungewöhnlich kurzen Koalitionsverhandlungen seine Arbeit bereits Mitte Februar aufgenommen. Neuer Vorsitzender ist Sven Ellmers von der Linken Liste, den neuen Finanzreferenten stellt die Alternative Liste mit Christian Wolf. Die Grüne Hochschulgruppe und die Liste Schöner Wohnen In Bochum komplettieren den neuen Asta. Rafael Rau sprach mit Ellmers und Wolf über die ersten Wochen Asta-Arbeit und über Ziele und Vorhaben in der Legislaturperiode.

Rubens: Sie haben sich sehr schnell auf eine Koalition geeinigt, wie kam das?

Wolf: Wir waren uns alle darüber im klaren, dass der alte Asta die Büros schnellstmöglich räumen muss. Im Vorfeld mussten wir deshalb jeden zweiten Tag Koalitionsverhandlungen führen.

Ellmers: Grund dafür war keine politisch motivierte Ungeduld, sondern die prekäre finanzielle Ausgangslage. Wir wollten die Vorgänge um die Mensaparty so schnell wie möglich aufklären, da durch die Untersuchung des Rechnungsprüfungsamts auch im Raum stand und steht, dass möglicherweise Straftaten begangen wurden. Vor diesem Hintergrund war es nötig, den alten Asta so schnell wie möglich abzulösen.

Höhere Wahlbeteiligung

Rubens: Die Wahlbeteiligung war diesmal höher als zuletzt. Glauben Sie, dass eine Trendwende im politischen Interesse der Studierenden zu erkennen ist oder dass die Motivation eher in den Vorfällen rund um die Mensaparty liegt?

Ellmers: Es ist zu hoffen, dass dies eine Wende darstellt, wobei in den letzten vier Jahren die Wahlbeteiligung bereits stetig angestiegen ist. Doch der deutliche Sprung von 13,6 auf 17,6 Prozent ist sicherlich zum Großteil durch die Mensaparty oder auch andere Verfehlungen zu erklären. So wurde z.B. hochschulpolitisch im letzten Jahr kaum etwas auf die Beine gestellt.



Christian Wolf: "Jeden 2. Tag verhandelt."

Rubens: Kann man die hohe Wahlbeteiligung Ihrer Meinung nach auch noch weitertragen bis zu den Senatswahlen Anfang Juni, so dass die Beteiligung dort auch höher ist?

Ellmers: Bei den Senatswahlen können zwar auch Studierende gewählt werden, dennoch fällt die Wahlbeteiligung hier jedes Jahr wesentlich geringer aus. Dafür gibt es gleich mehrere Gründe: Der Gestaltungsspielraum der studentischen Vertreter im Senat ist nicht mit den Möglichkeiten vergleichbar, die der Asta bietet. Die Bewerbung der Senatswahl, zu der meist nur wenige Listen antreten, erreicht deshalb auch lange nicht die Dimension der Wahlen zum Studierendenparlament. Außerdem kann man bei den Senatswahlen nur an einem einzigen Tag seine Stimme abgeben. Und die Verlagerung von Kompetenzen des Senats zum neu gegründeten Hochschulrat, in dem ja bekanntlich überhaupt keine Studierenden sitzen, macht einen Anstieg der Wahlbeteiligung auch nicht gerade wahrscheinlicher.

Rubens: Die jetzige Koalition hat in ähnlicher Form bereits früher den Asta gebildet. Sehen Sie das als Vorteil?

Ellmers: Es ist sicherlich ein Vorteil. Die Alternative Liste und die Linke Liste sind ja traditionell Koalitionspartner, auch die Liste Schöner Wohnen In Bochum gehörte schon im letzten gemeinsamen Asta zur Koalition und es besteht ein Vertrauensverhältnis. Neu hinzugekommen ist die Grüne Hochschulgruppe, mit der in der letzten Opposition die lockeren Beziehungen verstärkt wurden.

Rubens: Was genau wollen Sie anders machen als der letzte Asta?

Wolf: Wir wollen mehr Transparenz schaffen. Das haben wir zum einen dadurch erreicht, dass wir im Haushalt keine versteckten Stellen für Listenmitglieder geschaffen haben, sondern sagen, wer für uns im Asta sitzt und Geld bekommt. Es ist nicht wie im letzten Jahr, als beispielsweise 17.000 Euro für Projektstellen ausgegeben wurden. Neben den Kernaufgaben des Asta, Service und Hochschulpolitik, möchten wir auch allgemeinpolitische Arbeit machen, weil wir der Meinung sind, dass politische Partizipation zum studentischen Leben dazu gehört und man es nicht einfach ausklammern kann.

Ellmers: Wesentliche Punkte sind noch, dass wir verantwortungsvoll mit den studentischen Geldern umgehen und die politischen Referate, die abgeschafft wurden, wieder eingeführt haben.

Rubens: Haben Sie schon ein genaues Konzept erstellt?

Ellmers: Wir haben den Haushaltsplan erstellt, der bereits im Parlament mit einer großen Mehrheit abgesegnet wurde, die über die Stimmen der Koalition hinausgeht. Erstmals haben wir dabei den Haushalt nach den Vorgaben der Haushalts- und Wirtschaftsführungs-Verordnung der Studierendenschaften NRW umgestellt.

Rubens: Wohin konkret fließt das Geld aus dem Semesterbeitrag?



Fotos: Busche

Sven Ellmers: "Traditionelle Partner."

Wolf: Wir möchten ein breit gestreutes Angebot bieten. Natürlich ist Kultur ein Bereich, der uns sehr wichtig ist, aber es wird auch politische Angebote geben, zum Beispiel den politischen Dienstag.

Ellmers: Es wird im Kulturcafé jeden Dienstag im Semester von unterschiedlichen Referaten Veranstaltungen und Diskussionsrunden geben. Die Referate für Kultur und Wohnen, Internationalismus, Grund- und Freiheitsrechte und Kritische Wissenschaften werden diese Abende gestalten.

Wolf: Wir werden auch die Sozialleistung des Asta aufrecht erhalten. Wir haben bei Erstellung des Haushaltsplans den Sozialfonds erhöht, aus dem sich Studenten den Semesterbeitrag zurückerstatten lassen können, wenn sie kein Geld haben. Die dafür vorgesehene Summe ist an den erhöhten Sozialbeitrag angepasst, der vor allem durch die Einführung des NRW-Tickets bedingt ist.

Außerdem wollen wir die Fachschaften wieder fördern. Im letzten Jahr gab es hier leider einige Fehlkommunikationen, die

dazu führten, dass die Fachschaften im Unklaren über die Genehmigung ihrer Anträge waren. Das gipfelte darin, dass Anträge unbearbeitet liegen blieben, die Fachschaften nicht planen konnten und wir bei Amtsantritt bis zu vier Monate alte Anträge vorfanden. Die nachträgliche Bearbeitung dieser Anträge wird zudem dadurch erschwert, dass von Ende November letzten Jahres bis Anfang Februar schlicht keine Protokolle von Vorstandssitzungen existieren.

Ellmers: Diese Protokolle sind notwendig, weil man ohne sie keine Auszahlungen tätigen kann.

Rubens: Werden Sie sich trotz der finanziellen Situation am Campusfest beteiligen?

Ellmers: Selbstverständlich. Das Kulturreferat feilt an einem attraktiven Bühnenprogramm für das Nordforum.

Gesenkte Druckkosten

Rubens: Wie wollen Sie die bestehenden Schulden abbauen?

Wolf: Wir führen einen straffen Haushalt. Beispielsweise haben wir die Haushaltstitel für diverse Initiativen zu einem einzigen Titel zusammengefasst. Das soll verhindern, dass eine Initiative fest mit einem bestimmten Betrag plant, obwohl das Geld an anderer Stelle sinnvoller verwendet werden kann.

Ellmers: Darüber hinaus mussten 120.000 Euro aus den Rücklagen entnommen werden; ohne sie hätte die Zahlungsfähigkeit des Asta nicht aufrecht erhalten werden können. Diese Rücklagen müssen in den nächsten Jahren selbstverständlich wieder aufgebaut werden. Weil das innerhalb eines einzigen Jahres nicht zu bewerkstelligen ist, muss sich die nächste Studierendenschaftsvertretung daran beteiligen. Es gibt aber auch Einsparungen im aktuellen Haushalt, wie bei der BSZ, bei der die zuvor in die Höhe geschellten Druckkosten nun wieder gesenkt werden konnten.

RUB-Schönheit in Beton gepackt

Er ist schon etwas Besonderes: der gerade erschienene Foto-Bildband über die Ruhr-Uni. Der Titel „Betonschönheit“ knüpft an eine Fotoausstellung des Musischen Zentrums über die Architektur der RUB an, die vor einem Jahr gezeigt wurde. In edlem Layout werden nun die 50 Bilder der damaligen Präsentation (ergänzt durch zwei aktuelle Bildserien) großformatig wiedergegeben.

Im ersten Teil des Buches stimmen zwei Texte zur aktuellen Situation der RUB und zu ihrem Architekturkonzept

auf das Hochschulumfeld ein; begleitet werden sie von kleineren Fotos zum aktuellen Geschehen an der Uni. Die gesamte Gestaltung zeigt künstlerischen Mut. Im ersten Teil erinnert die große Schrifttype mit den relativ kleinen Bildern an ein Vorlesebuch, während der zweite Teil mit den künstlerischen Fotografien der Ausstellung eher den Charakter eines Kunstkataloges hat. Hier dominieren seitenfüllend die Fotos, ergänzt durch emotionale Statements der Fotografen zu ihren Bildern in kleiner Schrift. Diese werden von noch

emotionaleren Kommentaren aus dem Gästebuch der Ausstellung pointiert.

Attraktiv ist auch der Einband. Im Hardcover wurde die Struktur einer grauen Betonwand eingepreßt. Man kann die kantige Oberfläche der Betonstruktur beinahe fühlen. Hier wurde die Schönheit gewissermaßen in Beton gepackt. Der Bildband entstand als Kooperation zwischen dem Akademischen Auslandsamt und dem Bereich Fotografie des Musischen Zentrums auf Anregung von Rektor Elmar Weiler. Schon länger wird ein präsentables Produkt der Uni für auswärtige Gäste gesucht. Doch auch intern ist die Nachfrage groß, sodass die Auflage von 1.500 u. U. zu knapp kalkuliert ist. Das Buch, im DIN A4-Überformat mit 92 Seiten, etwa 90 Bildern bei durchgängig vierfarbiger Gestaltung und den Texten auf Deutsch und Englisch, ist für 19,90 Euro im Auslandsamt (Tel. - 27442), am Infopoint der Universitätsverwaltung sowie bei BO-Marketing (Huestraße) erhältlich; mehr Infos: www.rub.de/mz-foto. Felix Freier



Lesebuch plus Kunstbuch: Betonschönheit.

Planspielsieger in China



Vom 15. bis 22. März konnten die Sieger des Planspielwettbewerb „Campus Unternehmen des Jahres“ die Früchte ihres Erfolges als virtuelle Topmanager genießen: Auf Einladung des Chinesisch Deutschen Hochschulkollegs der Tongji Universität Shanghai hielt sich das fünfköpfige Bochumer Studierendenteam in der chinesischen Metropole auf. Begleitet wurde es von Prof. Dr. Roland Gab-

riel, dem geschäftsführenden Direktor des Instituts für Unternehmensführung (ifu), und Dr. Kathrin Elmerich als Vertreterin des Sponsors ThyssenKrupp. Das umfangreiche Programm mit Besuchen der Uni, Werksbesichtigungen, kulturellen und kulinarischen Highlights sorgte bei den Teilnehmern für faszinierende Eindrücke. Der fakultätsübergreifende Wettbewerb, den ifu gemeinsam mit ThyssenKrupp durchführt, wird fortgesetzt, so dass auch weitere Studierende eine Studienreise nach Shanghai erleben können. Dr. Martin Seidler

Infos: ifu, -22235, ifu@rub.de



Fotos: ifu

Gruppenbild: das Siegerteam in Shanghai

LEUTE AN DER RUB

Lehrstuhlvertretungen

Der Lehrstuhl „Sozialpolitik und Sozialökonomik“, der durch den an Prof. Jörg Althammer ergangenen Ruf (s. u.) neu zu besetzen ist, wird im Sommersemester von **PD Dr. Christian Müller** vertreten.

PD Dr. Ulrike Schultz vertritt im Sommersemester 2008 den Lehrstuhl „Soziologie der Entwicklung und der Internationalisierung“.

Rufe & Ehre

Prof. Dr. Jörg Althammer, bisheriger Inhaber des Lehrstuhls für Sozialpolitik und Sozialökonomik, hat zum Sommersemester 2008 einen Ruf an die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Lehrstuhl für Wirtschafts-

und Unternehmensethik, angenommen.

Prof. Dr. Ulrich Witzel (Maschinenbau) wurde im März von der University of Hull zum Honorarprofessor ernannt.

Anfang April sind drei (von zehn Neuen NRW-weit) Wissenschaftler der Ruhr-Uni als ordentliche Mitglieder in die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Klasse der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, gewählt worden: 1) **Prof. Gunther Eggeler** (Institut für Werkstoffe, Fakultät für Maschinenbau), 2) **Prof. Jan Lunze** (Lehrstuhl für Automatisierungstechnik und Prozessinformatik, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik) und 3) **Prof. Ulrich Kunze** (Lehrstuhl



für Werkstoffe und Nanoelektronik, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik). Die Akademie fördert den Austausch zwischen Forschern und Einrichtungen, sie regt Forschungsprojekte an, fördert sie, verleiht Preise für herausragende Arbeiten und kann Gemeinschaftspublikationen herausgeben. Zudem berät sie die Landesregierung bei der Forschungsförderung.

Prof. em. Dr. Alfred Fettweis (Elektrotechnik und Informationstechnik) erhält im Mai in Seattle den Gustav Robert Kirchhoff Award der Internationalen Vereinigung der Elektrotechniker (IEEE). Gewürdigt werden damit Fettweis' außerordentliche wissenschaftliche Verdienste, beispielsweise zu Nachrichtentechnik, Netzwerktheorie und Signalverarbeitung.

Für seine Verdienste in Forschung, Lehre und grenzüberschreitendem Wissenschaftsaustausch hat der Bochumer Plasmaphysiker **Prof. Padma Kant Shukla** drei weitere Auszeichnungen aus Stockholm, Lissabon und Islamabad erhalten. Eine besondere Ehre ist Shuklas Aufnahme in die Königlich Schwedische Akademie der In-

genieurwissenschaften. Unter 27 neuen Mitgliedern, die zum 1.4. gewählt wurden, ist Shukla einer von zwei ausländischen Wissenschaftlern. Die „Royal Swedish Academy of Engineering Sciences“ (IVA) würdigt damit Shuklas industrienahen Forschungsarbeiten mit Plasmen.

Korrektur

Für ihre Diplomarbeit hat **Dipl.-Ing. Miriam Klöcker** zwar in der Tat eine Prämie vom Bochumer Bezirksverein im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) bekommen. Sie hat die Arbeit jedoch nicht an der Fakultät für Elektrotechnik & Informationstechnik geschrieben, sondern an der Fakultät für Maschinenbau, wo sie zurzeit auch als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig ist.

Physikshow

Ein Student verkleidet sich, gibt sich als Professor aus und führt rund 100 ahnungslose Studienanfänger in die Physik ein – mit vielen Pannen, wissenschaftlichem Unfug und scheußlichen Unfällen. Klingt irgendwie ein bisschen nach Feuerzangenbowle oder anderen Schulstücken. Doch weit gefehlt, es ist passiert, an der Ruhr-Uni, zum Start des letzten Wintersemesters. Der Student heißt Aeneas Rooch und wirkt im Zweitleben als Wissenschaftsjournalist. An der RUB studiert er Mathe und Physik und kann so sein unterhalterisches Talent mit Wissen garnieren. Aufgrund der angesprochenen (und natürlich nur vorge-täuschten) Unfälle nennt er selbst seinen Auftritt „Nightmare before Semester“. Denkbar wäre auch die „Rooch Horror Show“. Die gibt es nun auch als „Rooch Horror Picture Show“. Zusammen mit der Fachschaft Physik und Astronomie hat Rooch eine DVD herausgeben, die die gesamte Show-Vorlesung enthält, eine Lang- und eine Kurzversion, den Trailer, eine Führung hinter den Kulissen und 150 Minuten Audiokommentar mit Erklärungen der Gags und Hintergrundinfos. Die DVD gibt's zum Selbstkostenpreis von 3,50 Euro bei Aeneas Rooch (NA 1/76, -23205, aeneas.rooch@rub.de). *ad*

Generation D

Insgesamt 10.000 Euro warten auf Studierende aller Fachrichtungen beim Ideenwettbewerb „Generation D“. Bayrische Elite-Akademie, Allianz, Süddeutsche Zeitung und Stiftung Marktwirtschaft suchen bis zum 15. Juli 2008 Ideen für ein – verkürzt gesagt – besseres Deutschland. Dabei geht es um Arbeit & Wirtschaft, Klima & Umwelt sowie um die Soziale Gesellschaft. Alle Infos zum Wettbewerb unter www.gemeinsam-anpacken.de *ad*

IMPRESSUM

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität Bochum, Leiter: Dr. Josef König, jk, (v.i.S.d.P.); Redaktion: Arne Dessaul, ad, (vD); Babette Sponheuer, bsp (Bildredaktion); Meike Drießen, md; Jens Wylkop, jw; Redaktionsanschrift: Pressestelle der RUB, (UV 366) 44780 Bochum, Tel. 0234/32-23999, -22830; Fax 0234/32-14136, Internet: www.ruhr-uni-bochum.de/rubens, E-Mail: rubens@presse.ruhr-uni-bochum.de; ISSN 1437-4749; Layout und Satz: Babette Sponheuer; Anzeigenverwaltung und -herstellung: vmm Wirtschaftsverlag GmbH & Co. KG, Maximilianstraße 9, 86150 Augsburg, Monika Burzler, Tel: 0821/4405-423. RUBENS erscheint 9 Mal pro Jahr (nicht im März, August, September) am ersten Werktag eines Monats. RUBENS ist kein Verlautbarungsorgan des Rektorats. Alle Mitglieder der RUB sind aufgerufen mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Beiträge der Redaktionsmitglieder sind durch Namenskürzel gekennzeichnet. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen. Zweimal pro Jahr erscheint als Beilage in begrenzter Auflage RUBIN –Wissenschaftsmagazin der RUB. Auflage: 13.200, Preis: 0,25 Euro Die nächste RUBENS erscheint am 30.5.2008. Redaktionsschluss für externe Beiträge ist der 12.5.2008.



Russische Werbung

Plakatkunst in der UB

Mit einer Multimedia-Präsentation und rund 30 Theaterplakaten bietet die Unibibliothek (UB) seit Mitte April einen Einblick in die Geschichte der russischen Plakatkunst des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung „Theatersommer“ ist bis zum 10. Juni zu sehen. Sie entstand zusammen mit dem Lotman-Institut der RUB und ist Teil der Veranstaltungsreihe „2008 – Russland an der Ruhr“.

Die Ausstellung basiert auf den Ergebnissen des deutsch-russischen Forschungs- und Dokumentationsprojekts „Werben für die Utopie. Russische Plakatkunst des 20. Jahrhunderts“. Unter Leitung von Dr. Klaus Waschik und Dr. Nina Baburina haben das Lotman-Institut und die Russische Staatsbibliothek Moskau in dem zwölfjährigen Projekt die umfangreichste Dokumentation rus-

sischer/sowjetischer Plakatkunst erstellt. Mit Hilfe zahlreicher Partner und Förderer konnten sie einen digitalen Datenbestand von weit mehr als 3.500 Plakaten und 1.000 detaillierten Künstlerviten zusammentragen. Dabei entstanden auch eine reich illustrierte Monographie zur Geschichte des russischen Plakats sowie ein virtuelles Museum auf DVD. Ein eigener Plakatserver des Lotman-Instituts bietet zusätzliche Komponenten wie einen Kulturfahrplan der russischen Plakate auf Deutsch.

Nachdem das Projekt in größerem Umfang u.a. bereits in der Staatlichen Russischen Bibliothek in Moskau und im Museum Folkwang zu sehen war sowie in Form eines Virtuellen Museums als Dauer-Exponat im Museum für Zeitgeschichte Russlands gezeigt wird, rich-

tet die UB-Ausstellung den Fokus auf die Theaterplakate der Sammlung.

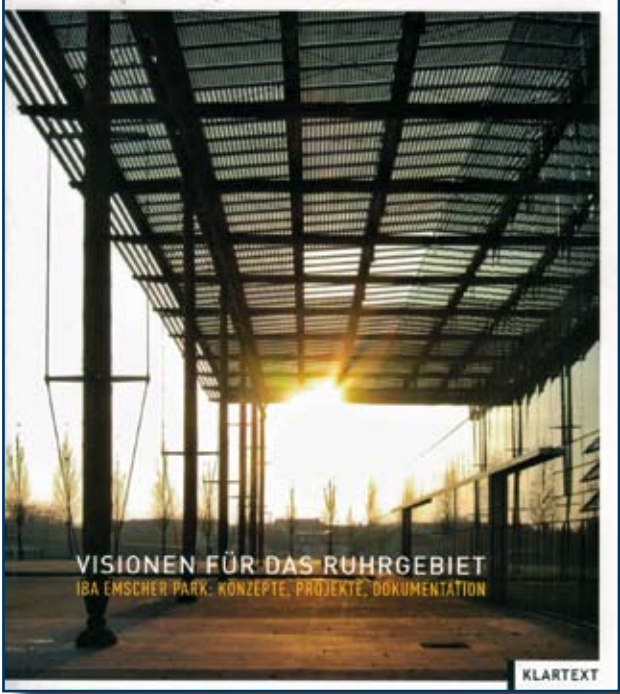
Begleitend zur Ausstellung laden Lotman-Institut und UB zu vier öffentlichen Vorträgen zum Russlandjahr 2008 ein. Mit Blick auf Russland nach der Präsidentenwahl geht es z.B. um Sicherheitsfragen, Menschenrechte sowie die Erwartungen Europas an den großen Nachbarn im Osten. Den Auftakt machte Ende April der Journalist und Russland-Experte Dr. Klaus Bednarz. Die weiteren Vorträge und Diskussionen finden am 7. und 21.5. sowie am 18.6. (je 18.30 h) in der UB statt. *ju*

Info: Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der UB zu sehen (Mo-Fr 8-24, Sa 11-20, So 11-18 h), weitere Infos zur Ausstellung und zur Vortragsreihe: www.ub.rub.de, www.lotman.rub.de.

Was von der IBA übrig blieb

Geschunden und abgegrast war das Ruhrgebiet, als 1989 die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscher Park gegründet wurde. Die Schwerindustrie hatte die Region über Jahrzehnte hinweg ausgelaut und sich dann verflüchtigt und sich selbst überlassen. Zurück blieben wild zuwuchernde Brachen, unattraktive Werkswohnungen, sozial schwierige Städte. In der Mitte von allem liegt, fließt die Emscher, eingezwängt in ein Betonbett und verunreinigt mit allerhand Abwässern – und eigentlich nichts weiter als eine stinkende Kloake.

Die IBA trat mit großen Ideen an für das 70 Kilometer lange und mehrere Kilometer breite Gelände, das ein „Park“ werden sollte – und letztlich ohne Plan. Es ging um Projekte, der Ausgang war mehr oder weniger offen. Ziele der IBA waren mehr Grün, die Renaturierung der Emscher, attraktives Wohnen, Arbeiten im Park, ökologisches Bauen. 260 Projektvorschläge wurden von den 17 Ruhrgebietsstädten eingereicht, 118 davon wurden verwirklicht. Mehr als zwei Milliarden Euro flossen hinein. Die Früchte der IBA sind zum Beispiel die Akademie Mont



Cenis in Herne, der Westpark in Bochum oder der Landschaftspark Duisburg-Nord; auch das Tetraeder in Bottrop zählt natürlich dazu.

Zehn Jahre nach dem Start ging die IBA zuende, die eigens gegründete Gesellschaft wurde abgewickelt, die Förderung für die Projekte zurückgefahren. Noch fast zehn Jahre später werfen die Macher und Experten verschiedener Fachrichtungen in einer Broschüre einen

Blick zurück: Was ist übrig von der IBA? Wie haben sich die Bauten entwickelt? Sind die Träume wahr geworden?

Thomas Urban vom Institut für Soziale Bewegungen der RUB, das die Akten der IBA nach deren Abwicklung übernommen hat, und Achim Dahlheimer, früherer IBA-Mitarbeiter und heute Referatsleiter im NRW-Bauministerium, rollen die Geschichte der IBA noch einmal kurz und übersichtlich auf. Dann haben Experten das Wort: Raum- und Stadtplaner, Architekten und Politiker betrachten noch einmal kritisch die Ergebnisse der IBA. Sie zeigen, wo Konzepte nicht aufgegangen sind, kommen aber insgesamt zu dem Schluss, dass die IBA lehrreich und an vielen Orten genau richtig war. Dass sie vielleicht sogar Voraussetzungen erst geschaffen hat, die es heute ermöglichen, dass Essen und das Ruhrgebiet sich als Kulturhauptstadt qualifizieren. Ein Interview mit Prof. Dr. Karl Ganser, ehemals Geschäftsführer der IBA Gesellschaft, rundet die Broschüre ab: mit einem kleinen Einblick in die Begeisterung, die in der IBA steckte und den Mut ihrer Macher, ausgetretene Pfade zu verlassen. *md*

Info: Visionen für das Ruhrgebiet. IBA Emscher Park: Konzepte, Projekte, Dokumentation. Herausgegeben von der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets, bearbeitet von Thomas Urban. Klartext Verlag Essen, 2008, 98 Seiten zzgl. CD-ROM; ISBN 978-3-89861-889-2; das Buch kostet 14,90 Euro.

Studiobühne

Das Mai-Programm der Studiobühne wird von zwei Ereignissen bestimmt. Am 17. und 18.5. (je 19.30 h) zeigt Bebek Oyun Atölyesi in türkischer Sprache das Stück „Otogarda Hayat“. Bebek Oyun Atölyesi ist eine Gruppe von türkischsprachigen Studenten, die sich vor einem Jahr gegründet hat. Nach einjährigem Proben führen sie ihr erstes Stück auf, die gesellschaftskritische Komödie „Otogarda Hayat“ (Leben am Busbahnhof). Sie zeigt lustige und traurige Szenen, die sich an

einem türkischen Busbahnhof abspielen, der als ein Knotenpunkt zwischen Trennung und Wiedersehen zu verstehen ist. Im Mittelpunkt stehen die Dialoge zwischen den Fahrgästen, deren Familien und dem Bahnhofspersonal.

Vom 29. bis 31.5. steigt die mittlerweile 18. Auflage des Internationalen Videofestivals. Drei Tage lang werden Videos und VJ-Performances präsentiert, garniert mit Partys; Programm unter www.videofestival.org. *ad*

TERMINE	
Weitere Termine unter www.rub.de/termine und unter http://stud.rub.de/	20.5., 16 h, GB 04/711
3.5., 19.30 h, Audimax Finalkonzert der Bochumer Orgeltage: Jean-Christophe Geiser (Cathédrale Lausanne), Orgel; Kooperation der Orgelreihe „Klangwelten“ mit den Bochumer Orgeltagen, Eintritt: 10 / erm. 8 Euro, Info: 0234/9101153	Arbeitsmarktkolloquien: „Als interkultureller Mittler und Übersetzer ins Consulting“; Infos: www.rub.de/careerservice
5.5., 19.5., 26.5., je 13.15 h, Audimax „Lunchtime-Organ“ – 30 Minuten Orgelmusik im Audimax zur Mittagszeit, Infos: www.rub.de/mz-musik	20.5., 16 h, H-NB Geschichte der Physik: „Dunkle Materie, Dunkle Energie, Dunkle Zukunft“; Infos: www.physik.rub.de
6.5., 16 h, H-NB Vortragsreihe Geschichte der Physik: „Vom Altertum zur Gegenwart: die Gezeiten der Meere und ihre Erklärung“; Infos: www.physik.rub.de	20.5., 18 h, HGR Bochumer Ermittlungen: „Aufgearbeitete NS-Zeit? Gedenktage in der regionalen und deutschen Geschichte“, Infos: www.rub.de/isb
6.5., 18 h, Stadttarchiv Bochumer Ermittlungen – Die NS-Vergangenheit und deren Aufarbeitung: „Die Rolle der Justiz in NS- und Nachkriegszeit“, Infos: www.rub.de/isb	21.5., 18.30 h, UB Diskussion: „Russland auf neuen Wegen“, Infos: www.lotman.rub.de
6.5., 18 & 21 h, HZO 20 Kino: „Die Ermordung des Jesse James durch den Feigling Robert Ford“; Infos: http://skf.speutel.de/programm	22-23.5., Hotel Ibis und RUB Tagung: Deutsch-russisches Symposium: „Russland als Design. Symbolische Politik und mediale Inszenierungen“, Infos: www.lotman.rub.de
6.5., 18.30 h, VHS Bochum (Clubraum) Vortrag zum Jahr der Mathematik: „Mathematik und Spiel – ohne Glück zum Sieg“, Infos: www.mathejahr-im-ruhrgebiet.de/extern/vhs.html	25.5., 14.30 h, Kunstsammlungen Führung: „Abstrakte Malerei“, Infos: www.rub.de/kusa/
7.5., 18 h, HGR Ringvorlesung Hörsaal City. Wer bin ich?: „Ich erinnere mich, also bin ich: Gedächtnisbildung im Gehirn“, Infos: www.rub.de/hoersaal-city	27.5., 16 h, H-NB Geschichte der Physik: „Planck“; Infos: www.physik.rub.de
7.5., 18.30 h, UB Vortrag: „Der auf die Pauke haut – Russland als Problem der Europäischen Sicherheit“, Infos: www.lotman.rub.de	27.5., 18 h, Stadttarchiv Bochumer Ermittlungen: „Rundgänge zu Stätten der NS-Vergangenheit in Bochum: Orte der Verfolgung und des Widerstandes / Orte der jüdischen Erinnerung“, Infos: www.rub.de/isb
7., 14., 21. und 28.5., je 20 h, Euro-Eck Osteuropäischer Filmabend mit Diskussion, (Eintritt frei), Infos: www.akafoe.de/kultur	27.5., 18 & 21 h, HZO 20 Kino: „Across The Universe“; Infos: http://skf.speutel.de/programm
7.5., 20.30 h, Kulturcafé Campus Club, Studenten rocken im Kulturcafé (Eintritt frei), mit Phony 14, Infos: www.akafoe.de/kultur	28.5., 18 h, HGR Hörsaal City. Wer bin ich?: „Maskeraden des Ich“, Infos: www.rub.de/hoersaal-city
8.5. & 20.5., 18 h, HZO 20 Kino: Double Feature: „Faster, Pussy-cat! Kill! Kill!“ & „Supervixens“; Infos: http://skf.speutel.de/programm	ab 28.5., je Mo-Fr 10-18 h, Foyer des Musischen Zentrums „Von unterwegs II“, Fortsetzung der Ausstellung mit Bildern von Reisen, Infos: www.rub.de/mz-foto
9.5., 21 h, Kulturcafé Musik: Bochumer Blues Session (Eintritt frei), mit den Grend All Stars, Infos: www.akafoe.de/kultur	28.5., 18 h, Malakowturm Vortragsreihe Die Elektrifizierung des menschlichen Körpers: „Belebende Ströme: Frankenstein und der Lebensfunke“, Infos: www.rub.de/malakow



Fotos: Busche

Nelly Vergunst (li.) und Desiree Dortland nutzen das Rabattangebot der Hustadt-Apotheke am Buscheyplatz



20% auf Heißes

Der Verein ESN hat ein Rabattsystem für Gaststudenten entwickelt

Jeder Student ist irgendwann und irgendwo auch mal ein Gaststudent. Warum soll es dann nicht auch speziell auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Angebote geben? Das fragte sich der Verein Erasmus Student Network (ESN) und schuf kurzerhand ein Rabattsystem ausschließlich für Gaststudenten: die ESN-Card. Im laufenden Semester wird sie erstmals auch in Bochum angeboten.

20 Prozent auf alles, zumindest alles, was Heißgetränk oder Speise ist. Derartige Angebote sind angesagt und verbreitet. Es gibt Karten, Bücher oder zeitlich eingeschränkte Aktionen mit Gutscheinen, Rabatten etc. Studierende kommen zudem oft automatisch in solche Genussse, bietet ihnen der Studentenausweis doch in vielen Lebensbereichen Vergünstigungen: vom Kinoabend bis zum Knei-

pengang im Bermudadreieck (zumindest montags).

Gleichwohl lässt sich das ganze noch weiter perfektionieren. Das gelang dem gemeinnützigen, europaweit tätigen Verein Erasmus Student Network. Er kümmert sich um das Wohl von Austauschstudenten und bietet – in Bochum zusammen mit dem Akademischen Auslandsamt – zum Beispiel den sog. Abholservice an. Wenn ein Student aus Irland ein Auslandsjahr an der RUB einschreibt, wird er bei seiner Ankunft am Bochumer Hauptbahnhof vom hiesigen ESN abgeholt und auf Wunsch auch weiterhin betreut; das heißt, ihm wird das Wohnheim gezeigt, er lernt andere Gaststudenten kennen, er nimmt an Exkursionen teil, geht ins Fußballstadion, auf Partys oder einfach auf ein Bier ins Ber-

mudadreieck. Genauso ergeht es der Bochumer Studentin, die ein Jahr in Frankreich studiert. Denn merke: Im Laufe des Studiums ist heutzutage fast jeder mal eine Zeitlang Gaststudent. Und damit wären wir beim perfekten Rabattsystem für Gaststudenten: der ESN-Card, die an allen europäischen ESN-Standorten gültig ist und die überall Vergünstigungen mit sich bringt.

Eis, Sushi, etc.

In Bochum wurde diese Karte zum Sommersemester erstmals (und ausschließlich) an Gaststudenten abgegeben. Fünf Euro kostet sie, ist ein Jahr lang gültig und wird natürlich von einer Übersicht der beteiligten Bochumer Geschäfte begleitet. Dazu zählt die Cafébar

JAHRESTREFFEN

Mitte Mai findet an der RUB die Jahresversammlung aller 22 deutschen ESN-Sektionen statt. Die Bochumer Gruppe erwartet laut ihrer 1. Vorsitzenden Jenniffer Menge rund 50 Teilnehmer. Es wird ein Plenum im Tutorenzentrum geben sowie ein buntes Programm an der RUB und in Bochum. Alle Infos zu ESN inkl. Kontakt für mögliche neue Mitglieder: www.rub.de/esn

Gloria's (Hellweg und Massenbergstraße). Gloria's bietet die o. g. 20 Prozent auf alle Heißgetränke und Speisen. Das Restaurant Best Friend Sushi (Brüderstraße) räumt montags 15 Prozent auf alles ein, was im Lokal verzehrt wird und das Eiscafé Tiziano (Dr.-Ruer-Platz) täglich zehn Prozent für im Lokal Verzehrt.

Demnächst mehr

Doch auch ein Gaststudent lebt nicht allein von Espresso, Sushi und Eiscreme. Deshalb enthält die ESN-Card vier weitere Rabattgeber: das Musikgeschäft aktiv Musicpoint in der Citypassage (zehn Prozent auf alles), Intersport Koch in der Kortumstraße (zehn Prozent Nachlass auf reguläre Ware), den Uhrenservice in der Drehscheibe (zehn Prozent auf alles) sowie die Hustadt-Apotheke am Buscheyplatz. Sie lässt Inhabern der ESN-Card zehn Prozent des Preises auf Körperpflege und nicht verschreibungspflichtige Arznei- und Hilfsmittel nach. „Im nächsten Semester wollen wir das Angebot natürlich noch ausbauen, zu Beginn war die Sponsorensuche noch etwas schlep-pend“, verspricht Aeneas Rooch von ESN Bochum. *ad*

Bildungslotse

Eine weitere gute Chance, Praktika im Rahmen des Studiums zu absolvieren, bietet das Projekt „Stubi – Stadtteilpaten und Bildungslotsen“ in Herne. Bochumer Studierende können im Stadtteil Bickern/Unser Fritz einem Kind mit Migrationshintergrund dabei helfen, die Hausaufgaben zu machen und/oder den Lehrstoff zu bewältigen. Die ehrenamtliche Arbeit kann man sich als Praktikum anerkennen lassen.

Das Projekt wird von einem Absolventen der Ruhr-Universität betreut. Sebastian Merle, gebürtiger Argentinier mit österreichischen Wurzeln, machte 2005 seinen Abschluss in Sozialwissenschaft. Seit Februar 2008 ist er bei Stubi, das von der Gesellschaft zur Förderung der Integrationsarbeit in Herne (GFI) getragen wird. *ad*

Kontaktadressen für interessierte Studierende: Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz, Sebastian Merle, Wilhelmstraße 65, 44649 Herne, 02325-968925, merle@gfi-herne.de, www.stubi-herne.de; Franz-Josef Jelich, Ansprechpartner zum Praktikum im Optionalbereich am Institut für Pädagogik, GA 1/37; -29137 o. -24565 Email: Franz-Josef.Jelich@rub.de



Anzeige

Studium mit Meerblick

Sechs Monate Uni in der italienischen Hafenstadt Triest

Vom Fenster der Mensa aus blickt man über die Stadt bis hin zum Meer, auf der anderen Seite des Gebäudes erhebt sich das Karstgebirge mit weißem Kalkstein. Wer die Uni Triest besucht, genießt ein Studium mit Meerblick. Wie Teresa Sitzmann, die das letzte Wintersemester in Italien absolvierte.

Vor genau einem Jahr habe ich erfahren, dass ich einen Erasmus-Platz erhalten habe. Dank dieses Programms können Studierende einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren; mein Ziel hieß Italien. Um an einem Intensivsprachkurs teilzunehmen, reiste ich im September zunächst nach Perugia, bevor ich einen Monat später in der Hafenstadt Triest eintraf, meinem neuen Studienort.

In den ersten Tagen irrte ich mit einem Stadtplan in der Hand hektisch in den schmalen Straßen hin und her, um mich bei den verschiedenen Anlaufstellen für Erasmusstudenten zu melden und mit Hilfe von Wohnungsanzeigen ein Zimmer zu finden. Trotz des umkämpften Wohnungsmarktes hatte ich mit viel Glück bereits nach fünf Tagen mein neues Zuhause gefunden. Zusammen mit einem italienischen Mitbewohner teilte ich mir eine helle Altbauwohnung, nur wenige Minuten Fußmarsch von meiner Fakultät entfernt.

Im Herzen Europas

Bevor der Studienalltag begann, hatte ich noch einige Tage Zeit, Triest zu erkunden. Ich mischte mich unter die österreichischen Wochenendtouristen und genoss das internationale Flair der Stadt. Die majestätischen Palazzi und historischen Cafés im Stil Wiener Kaffeehäuser zeugen von der ehemaligen Zugehörigkeit der Stadt zum Habsburger Reich;

unter das italienische Stimmengewirr in den Gassen mischen sich slowenische und kroatische Gesprächsfetzen. Am äußersten Rand der italienischen Adria nahe der kroatischen Küste und der slowenischen Grenze gelegen, genießen Stadt und Hafen eine unvergleichliche Position im Herzen Europas.

Nur auf Italienisch

Ebenso international waren die Erasmusstudenten, wobei Spanier und Deutsche die größten Gruppen stellten. Doch unabhängig von der jeweiligen Muttersprache, nahmen wir alle an den ausschließlich auf Italienisch abgehaltenen Veranstaltungen teil. Englisch ist ohnehin in Italien nicht besonders hoch angesehen. Das hieß auch, sich teilweise mit viel Geduld und Gestik durchzuschlagen. Erschwert wurde dadurch leider auch der Kontakt zu den einheimischen Studieren-

den, von denen dennoch letztlich immerhin einige das Gespräch mit den neuen Kommilitonen suchten.

Bald fand ich mich sowohl an der Uni als auch im italienischen Alltag zurecht. Das lag zum Großteil an meinem Mitbewohner, der mir mit Espresso, Pasta usw. nicht nur die heimische Küche, sondern auch Sprache und Kultur näher brachte. So vergingen die sechs Monate schließlich schneller als geahnt, und die Rückkehr nach Deutschland fiel mir nicht leicht. Doch sicherlich werde ich Triest schon bald wieder besuchen – schließlich muss ich meine neu gewonnenen Sprachkenntnisse, Freundschaften und Erfahrungen pflegen. *Teresa Sitzmann*

Info: Koordinator an der Ruhr-Universität für die Erasmus-Kooperation mit der Universität Triest ist Prof. Dr. Carsten Zelle, Germanistisches Institut, GB 3/37, Tel.: -25108, E-Mail: carsten.zelle@rub.de



Foto: privat

Teresa Sitzmann auf der Piazza dell'Unità d'Italia, dem Zentrum Triests, im Hintergrund der Palazzo del Municipio (Rathaus)